

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Die konfessionellen Arbeitervereinigungen Ende 1908

[urn:nbn:de:bsz:31-220996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220996)

Gebiet eines Bundesstaats beschränkt ist, wird nach § 2 des genannten Gesetzes durch die Landesbehörden ausgeübt. Für das Großherzogtum wurde durch landesherrliche Verordnung vom 28. Juni 1901 das Ministerium des Innern als zuständig zur Beaufsichtigung erklärt.

Am 1. Januar 1910 unterstanden der Aufsicht des Ministeriums des Innern 940 private Versicherungsunternehmungen, das sind 12 mehr als am gleichen Tag des Vorjahrs. Diese Unternehmungen verteilen sich ziemlich unregelmäßig auf das ganze Großherzogtum. Es sind nur vier Amtsbezirke — Borsberg, Pfullendorf, Einsheim und Tauberbischofsheim —, aus denen keine Versicherungsunternehmung angemeldet ist. Über die einzelnen Versicherungszweige, die von diesen Unternehmungen betrieben werden, und über die Verteilung der Unternehmungen auf diese Zweige unterrichtet die nachfolgende Übersicht:

Versicherungszweige:	Zahl der Unternehmungen nach dem Stand auf 1. Januar	
	1910	1909
Sterbekassen	136	133
Krankenkassen mit Gewährung eines Sterbgelds	139	139
Krankenkassen ohne Gewährung eines Sterbgelds	77	71
Kassen für Renten, Militärdienst- oder Mutterschaftsversicherung	3	1
Feuerversicherungs-, Spiegelglasversicherungs-Gesellschaften	5	5
Gemischte Versicherungsvereine	5	5
Keine Rindviehversicherungsvereine *)	529	531
„ Pferdeversicherungsvereine	23	23
„ Ziegenversicherungsvereine	16	13
Schlachtviehversicherungsvereine	7	7

Mit Ausnahme einer Spiegelglasversicherungsunternehmung, die von Einzelunternehmern betrieben wird, sind alle diese Versicherungsunternehmungen auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder aufgebaut. Von ihnen haben bis jetzt durch das Ministerium des Innern 228 die Genehmigung zum Geschäftsbetrieb als den Vorschriften des eingangs genannten Aufsichtsgesetzes entsprechende „Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit“ und damit die Rechtsfähigkeit erhalten, und zwar sind dies 53 Sterbekassen, 18 Krankenkassen mit Sterbgeld, 38 Krankenkassen ohne Sterbgeld, 1 Rentenversicherungs- und 1 Mutterschaftsversicherungskasse, 2 Feuerversicherungs- und 2 Spiegelglasversicherungs-Vereine, 82 Rindvieh-, 9 Pferde-, 15 Ziegen- und 7 Schlachtviehversicherungs-Vereine. Sämtliche 228 (173) Unternehmungen konnten von der Aufsichtsbehörde als sogenannte kleinere Vereine im Sinne des § 53 des mehrfach erwähnten Reichsgesetzes anerkannt werden, wodurch ihnen nicht unwesentliche Erleichterungen hinsichtlich der gesamten Einrichtung und Geschäftsführung geboten sind.

4. Die konfessionellen Arbeitervereinigungen Ende 1908.

Auf Ende des Berichtsjahrs bestanden im Großherzogtum 289 konfessionelle Vereinigungen von Arbeitern, Gesellen, Arbeiterinnen und Dienstboten mit zusammen 41 001 Mitgliedern, davon 29 317 Arbeitnehmern bzw. Arbeitnehmerinnen. Auf die männlichen Mitgliedschaften entfallen 260 Vereine mit 36 288 Mitgliedern bzw. 24 934 Arbeitern und Gesellen, auf die weiblichen 29 Vereine mit 4 713 Mitgliedern, worunter 4 383 Arbeiterinnen und Dienstboten. Die Organisationen der männlichen Mitgliedschaften sind, wie ersichtlich, stark durchsetzt mit Elementen, die nicht den Arbeitnehmern zuzuzählen sind. Dies findet seine Erklärung darin, daß insbesondere in den Landgemeinden und kleineren Städten den Vereinen auch zahlreiche selbständige Erwerbstätige aus den Kreisen der Landwirtschaft und des Handwerks beigetreten sind. Aber selbst wenn nur die dem eigentlichen Arbeiterstande zugehörigen Mitglieder ins Auge gefaßt werden, zeigen doch die konfessionellen Organisationen des Landes während des letzten Jahrzehnts einen erheblichen Aufschwung. Gegenüber dem Jahre 1898, in dem 167 Vereine mit 23 940 Mitgliedern (davon 15 695 Arbeitnehmer) gezählt wurden, hat die Zahl der konfessionell organisierten eigentlichen Arbeitnehmer aus Industrie, Handwerk usw. um mehr als 9 000 Personen (9 239) zugenommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Zusammenschluß der weiblichen Industriearbeiterinnschaft und der im häuslichen Dienstverhältnis stehenden weiblichen Dienstboten in konfessionelle Vereinigungen sich erst in allerjüngster Zeit vollzogen hat. Bis auf 17 Vereinigungen sind die örtlichen Organisationen mit zusammen 38 664 Mitgliedern (darunter 27 592 Arbeitnehmer) zu größeren Verbänden vereinigt, deren badische Mitgliedschaften aus nachstehender Übersicht zu entnehmen sind:

*) Außerdem sind in dem durch Landesgesetz vom 20. Juni 1899 geschaffenen „Badischen Viehversicherungsverband“ zurzeit 413 Dreisehversicherungsanstalten und -vereine zusammengeschlossen, die dem Reichsgesetz vom 12. Mai 1901 nicht unterstehen und deshalb in obiger Zahl nicht inbegriffen sind.

	Zahl der Verei- nigungen	Mitglieder	
		überhaupt	davon Arbeit- nehmer
Diözesanverband der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Freiburg, Sitz Freiburg, im Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine, Sitz München	154	21 674	17 066
Verband katholischer Gesellenvereine der Erzdiözese Freiburg, Sitz Freiburg, im Zentralverband katholischer Gesellenvereine Deutschlands, Sitz Köln a. Rh.	55	8 193	3 185
Badischer Landesverband evangelischer Arbeitervereine, Sitz Freiburg, im Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands, Sitz München-Gladbach	36	4 389	3 258
Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine, Sitz München	16	2 088	1 763
Diözesanverband katholischer Dienstbotenvereine, Sitz Freiburg, im süddeutschen Verband, Sitz München	11	2 320	2 320

Dem Diözesanverband der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Freiburg gehören außer den badischen Vereinigungen noch 6 Vereine des Bezirksverbands Hohenzollern an; im übrigen ist der Verband in noch 13 weitere Bezirksverbände gegliedert: Seekreis, Billingen, Säckingen, Waldshut, Breisgau, Wiesental, Offenburg, Murgtal, Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Mannheim und Heidelberg. In 88 Vereinen wurden Sterbenunterstützungen gewährt und im Jahr 1908 hierfür 13 022 *M* ausbezahlt; 57 Vereine zahlten Krankenunterstützung, die im Berichtsjahr hierfür ausgegebene Summe belief sich auf 31 112 *M*. Die Guthaben in Vereinssparkassen machten bei 84 Vereinen 1 368 276 *M* aus. Bemerkenswerte Vorteile erwachsen einer größeren Anzahl von Verbandsvereinen durch den Anschluß an die sozialen Einrichtungen der Arbeitersekretariate des Verbands und an katholische Volksbureaus. Eigene Arbeitersekretariate haben bereits die oberrheinischen Bezirke und der Breisgau errichtet, für die Ortenau und das Unterland steht die Errichtung von 3 weiteren Sekretariaten bevor. Ende des Berichtsjahrs waren 44 badische Verbandsvereine an Arbeitersekretariate des Verbands und 47 an katholische Volksbureaus angeschlossen. Freiwillige Unterstützung in besonderen Fällen wurde von 68 Verbandsvereinen gewährt. Um ihren Mitgliedern das für die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes unentbehrliche Maß von Wissen zu vermitteln und sie in Verwertung dieser Kenntnisse zu üben, wurden u. a. in 39 Verbandsvereinen besondere Unterrichtskurse abgehalten. Zwecks Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs haben sich 48 badische Vereine dem katholischen Mäßigkeitsbund angeschlossen. Das Reinvermögen des Diözesanverbands belief sich am 31. Dezember 1908 auf 9664 *M* (1907: 11 837 *M*), das Vermögen der dem Verband zugehörigen badischen Vereine auf zusammen 61 638 *M*.

Der Mitgliederstand des Verbands katholischer Gesellenvereine der Erzdiözese Freiburg ist von 8 588 Mitgliedern (davon 3 669 Arbeitnehmer) am Schluß des Jahres 1907 auf 8 193 Mitglieder (davon 3 185 Arbeitnehmer) auf Ende 1908 zurückgegangen, wenn auch die Zahl der Vereine von 54 auf 55 gestiegen ist. In der rückläufigen Entwicklung der Mitgliedschaften dieses Verbands spiegelt sich die ungünstige Wirtschaftslage der letzten Jahre wieder. Dem Diözesanverband Freiburg gehören außer den badischen auch 3 hohenzollern'sche Vereine an. An Wohlfahrts-Einrichtungen der Verbandsvereine für ihre Mitglieder kommen insbesondere die Vereins-sparkassen und die Wanderunterstützungen in Betracht. Soweit bezügliche Angaben vorliegen, haben 44 Vereine ein Sparkassenguthaben von insgesamt 3 128 337 *M*. Die Anwendungen für die Unterstützung durchreisender Wandergesellen erforderten im Berichtsjahre 4 682 *M*. Die Gesellenvereine Freiburg und Mannheim besitzen eigene Kranken- bzw. Krankenzuschußklassen, ein Verein ist an die Münchener Verbandskrankenkasse der katholischen Arbeitervereine angeschlossen, ein weiterer Verein gewährt Krankenunterstützung aus Vereinsmitteln. Den Bildungsbestrebungen ihrer Mitglieder trägt eine Anzahl Vereine Rechnung durch Abhaltung von Fachkursen, Kurien in Schön- und Rechtschreiben, in Stenographie, in gewerblichem Rechnen und der Fertigung von Kostenanschlägen, in Geschäftsaufsatz und Buchführung, einzelne Vereine (8) auch durch Veranstaltung von sozialen Unterrichtskursen. Das Barvermögen sämtlicher badischer Verbandsvereine zusammen belief sich Ende 1908 auf 82 590 *M*.

Während der Landesverband der evangelischen Arbeitervereine, Sitz Freiburg, im ganzen zwar noch einen Mitgliederzuwachs von nahezu 90 Personen im Berichtsjahr zu verzeichnen hat, so ist doch auch bei ihm gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Arbeitnehmer von 3 351 auf 3 258 gesunken. Der Sterbefälle des Verbands gehörten auf Ende des Jahres 1908 zusammen 1 212 Mitglieder aus Verbandsvereinen und 540 Ehefrauen an. An Sterbegeldern gelangten im Lauf des Jahres 2 280 *M* in 26 Sterbefällen zur Auszahlung; das Reinvermögen der Sterbenunterstützungskasse bezifferte sich am Jahreschluß auf 12 913 *M*.

Bei den Vereinen, die dem Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine angehören, handelt es sich um ganz junge Organisationen, die erst wenige Gründungsjahre hinter sich haben, doch zeigen die Anfänge bereits eine kräftige Entwicklung. Die katholischen Arbeiterinnenvereine des süddeutschen Verbands haben sich im Lande seit 1906, wo der Verband zum erstenmal die Zahl seiner Mitglieder bekannt gab, von 6 mit 837 Mitgliedern (davon 710 Arbeitnehmerinnen), bis Ende 1908 auf 16 mit 2088 (wovon 1763 Arbeitnehmerinnen), vermehrt. Verschiedene Vereine sind an Kranken- und Sterbenunterstützungsassen, und zwar meistens an die Verbandskasse in München oder an die allgemeine Zentral-Kranken- und Sterbekasse der katholischen Männer- und Arbeitervereine Deutschlands in Offenbach a. M. angegliedert, 5 haben eigene Sparassen. Dem Bildungsbedürfnis der Mitglieder wird durch Veranstaltung von Vorträgen und durch Abhaltung von Unterrichtskursen im Kochen, Nähen, Bügeln, durch Einrichtung ganzer Haushaltungskurse, vereinzelt auch durch die Abhaltung sozialer Kurse (1908: 3 Vereine) genügt. Das Vereinsvermögen ist entsprechend der kurzen Zeit des Bestehens dieser Organisationen und der Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder noch gering und betrug Ende 1908 erst 2023 M. Auch einzelne Vereine dieses Verbands sind an die katholischen Arbeitersekretariate in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Lörrach angeschlossen.

Wie die katholischen Arbeitervereine, so zeigen auch die dem Verband süddeutscher katholischer Diensthöten, Sitz München, angeschlossenene Vereine weiblicher katholischer Diensthöten seit der kurzen Zeit ihres Bestehens lebenskräftige Ansätze. Katholische Diensthötenvereine befinden sich insbesondere in den größeren Städten, haben indessen bereits auch an einigen kleineren Plätzen Eingang gefunden.

Neuerdings hat im Lande auch die Organisation der evangelischen Arbeiterinnen im Verband der evangelischen Arbeiterinnenvereine Deutschlands, Sitz Hannover, Fuß gefaßt.

5. Die Witterungsverhältnisse im Jahr 1909.

Ein Vergleich mit den Mittelwerten läßt das Jahr 1909 als zu kühl, zu reich an Niederschlägen und zu trüb erscheinen. Nicht weniger als acht Monate (Januar—März, Mai—Juli, September und November) sind zu kalt und nur drei (April, Oktober und Dezember) sind zu warm gewesen, während der August hinsichtlich der Temperaturverhältnisse nahezu normal sich verhalten hat. Die Jahresmittel der Luftwärme sind deshalb auch überall zu klein ausgefallen, im größten Teil des Landes um 0,3—0,6 Grad, auf den Höhen dagegen infolge des nur seltenen Auftretens der Temperaturumkehrung um einen vollen Grad. Der vorwiegend kühle Charakter des Berichtsjahres kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Zahl der Sommertage zu klein (in Karlsruhe um 12 Tage) und die Frosttage zu häufig (in Karlsruhe um 18 Tage) gewesen sind. Während in tieferen Lagen die Zahl der Tage, an denen beständig Frost geherrscht hat (Wintertage), dem langjährigen Durchschnitt nahezu entsprochen hat, ist sie auf den Höhen viel zu groß gewesen (in Höchenschwand um 35, in Billingen um 27 Tage). Besonders hohe Wärme ist ebensowenig aufgetreten, wie sehr strenger Frost. Die Niederschlagsmengen haben das durchschnittliche Maß in den ersten drei Monaten, ferner im Mai und August nicht erreicht, in den anderen — April, Juni, Juli, September bis Dezember — dagegen zum Teil erheblich überschritten, so daß sich fast im ganzen Land nicht unwesentlich zu große Jahressummen ergeben haben. Besonders große Einzelmengen sind nicht gefallen, indem an keiner Station mehr als 75 mm gemessen worden sind. Januar und Februar, besonders aber April und Mai haben zwar sehr viel Sonnenschein gebracht, die anderen Monate haben dagegen ein zum Teil recht erhebliches Mindermaß aufzuweisen, so daß sich in der Jahressumme der Sonnenscheindauer ein Mangel gegenüber dem Durchschnitt der letzten 14 Jahre ergibt, in Karlsruhe von 68 Stunden. Die Höhen hatten sich dagegen, der Regel entsprechend, geringerer Bewölkung zu erfreuen; so hat in St. Blasien die Sonne um 105 Stunden länger als in der Rheinebene geschienen. Die Luftdruckmittel sind um $\frac{3}{4}$ —1 mm zu niedrig ausgefallen.

Der Witterungsverlauf war folgender: Das Jahr 1909 begann mit scharfem Frost, der aber bald nachließ und im zweiten Drittel des Januar trübem, mildem und regnerischem Wetter wich. Vom 20. Januar an herrschte wieder bis etwas über die Mitte des März hinaus völlig winterliches Wetter mit Frost und häufigen Schneefällen; unterbrochen wurde es in den Tagen vom 3.—7. Februar durch mildes und regnerisches Wetter, das infolge rascher Schneeschmelze im Main eine ungewöhnliche Hochflut hervorrief. Die letzten 13 Tage des März waren wieder mild und vielfach regnerisch. Der April war mild und trocken, doch hat er überall stark auftretende Spätfröste gebracht; seit dem Juni 1908 war er der erste Monat, der wieder einen Wärmeüberschuß, und der erste seit dem September 1908, der ein wenn auch nicht sehr erhebliches Übermaß